Gottesdienst zu Hause

für den vorletzten Sonntag im Kirchenjahr, 14. November 2021
Pfarrer David Schnell

Das „Jüngste Gericht“ – eine Station auf dem Weg des Friedens

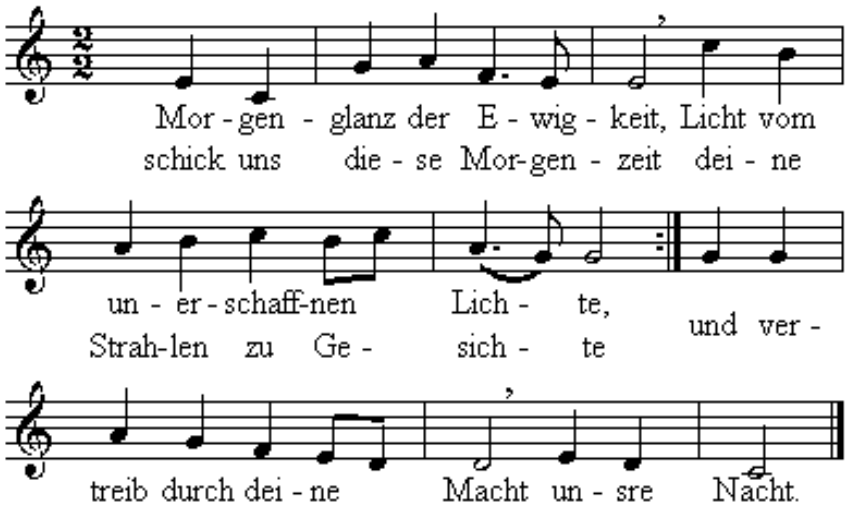
Musik zum Eingang - *selbst spielen oder abspielen*

Begrüßung mit dem Wochenspruch:
„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ (2. Kor 5, 10a)

Abkündigungen

- *Montag, 15.11.2021, 15 Uhr, Seniorentreff*
- *Mittwoch, 17.11.2021, 18 Uhr, Andacht zum Buß- und Bettag mit Ina Bast*
- *Donnerstag, 18.11.2021, 17-19 Uhr, Offene Kirche*
- *Donnerstag, 18.11.2021, 19 Uhr, Gesprächskreis „Inspiration Bibel“*
- *Samstag, 20.11.2021, 9.45-13.30 Uhr, Konfi-Samstag in der Festeburgkirche*
- *Sonntag, 21.11.2021, 10 Uhr, Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Gedenken der Verstorbenen, mit Abendmahl, mit Pfarrerin Anne Kampf; wir bitten um Anmeldung: anmeldung@bethaniengemeinde.de oder 069-9501-5550*

Lied: EG 450, Morgenglanz der Ewigkeit



3 Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut
bei entstandner Morgenröte, dass wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

4 Ach du Aufgang aus der Höh, gib, dass auch am Jüngsten Tage unser Leib verklärt ersteh und,
entfernt von aller Plage, sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

5 Leucht uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne; führ uns durch das Tränenfeld
in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

T: Christian Knorr von Rosenroth
M: Johann Rudolf Ahle

Votum

*Eine*r:* „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ – *Alle: „Amen“*

Psalm 50, 1-6.14-15.23 „Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes“

Gott, der HERR, der Mächtige, redet /
und ruft der Welt zu *
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.
Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. *
Unser Gott kommt und schweiget nicht.
Fressendes Feuer geht vor ihm her *
und um ihn her ein gewaltiges Wetter.
Er ruft Himmel und Erde zu, *
dass er sein Volk richten wolle:
»Versammelt mir meine Heiligen, *
die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.«
Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden; *
denn Gott selbst ist Richter.
Opfere Gott Dank *
und erfülle dem Höchsten deine Gelübde,
und rufe mich an in der Not, *
so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.«
Wer Dank opfert, der preiset mich, *
und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.«
(Lutherbibel 2017)

Gebet

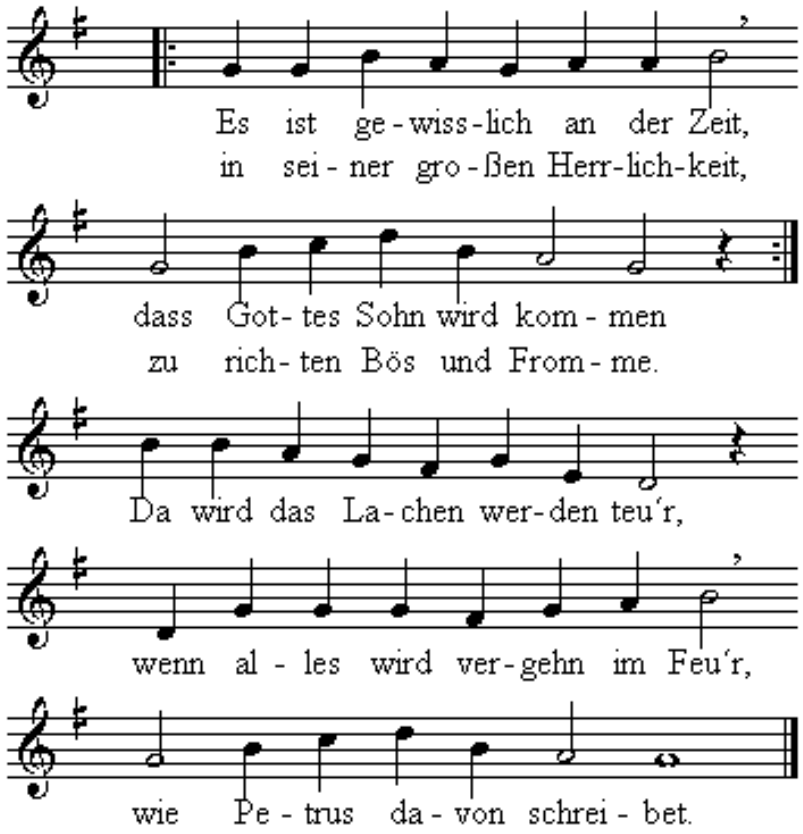
Du, Gott, richtest über die Schuld der Menschen.
Wir blicken auf die Vergangenheit unseres Volkes.
Auf die Weltkriege.
Auf das unsinnige Morden durch deutsche Hand.
Wir beschönigen nichts. Wir entschuldigen nichts.
Die Schuld, die Scham – wir bringen sie dir.
Wandle sie um in Kraft und Phantasie.
Richte uns, Gott. Richte uns auf.
Damit wir eintreten für den Frieden.
Das bitten wir durch Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Frieden schafft
in dieser Welt und in Ewigkeit. Amen.

Schriftlesung: Matthäus 25, 31 – 46 *(Lutherbibel 2017)*

Jesus sprach zu seinen Jüngerinnen und Jüngern: 31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, 32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, 33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. 34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! 35 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. 36 Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? 38 Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? 39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 40 Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Geschwistern (Luther: „Brüdern“), das habt ihr mir getan. 41 Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! 42 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. 43 Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. 44 Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? 45 Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. 46 Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Glaubensbekenntnis (EG 804)

Lied: EG 149, 1-3 + 6-7, Es ist gewisslich an der Zeit



2 Posaunen wird man hören gehn an aller Welten Ende, darauf bald werden auferstehn die Toten all behende; die aber noch das Leben han, die wird der Herr von Stunde an verwandeln und erneuen.

3 Danach wird man ablesen bald ein Buch, darin geschrieben, was alle Menschen, jung und alt, auf Erden je getrieben; da denn gewiss ein jedermann wird hören, was er hat getan in seinem ganzen Leben.

6 Derhalben mein Fürsprecher sei, wenn du nun wirst erscheinen, und lies mich aus dem Buche frei, darinnen stehn die Deinen, auf dass ich samt den Brüdern mein mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

7 O Jesu Christ, du machst es lang mit deinem Jüngsten Tage; den Menschen wird auf Erden bang von wegen vieler Plage. Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns bald in Gnaden los von allem Übel. Amen.

T: Bartholomäus Ringwaldt
M: Martin Luther

Rembrandt van Rijn, Christus, dem die kleinen Kinder gebracht werden/Christus heilt die Kranken – das „Hundertguldenblatt“, 1647-1649

Predigt zu 2. Korinther 5, 1- 10

Liebe Gemeinde,
es ist kein gewöhnlicher Sonntag, dieser vorletzte Sonntag im Kirchenjahr.
Zum einen wird heute der Volkstrauertag begangen – ein Gedenktag, in dem hoffentlich nicht nur der deutschen, sondern aller Kriegstoten und den Opfern von Krieg und Gewalt gedacht wird – ein Gedenken, das die Verpflichtung einschließt, sich für Frieden, Gerechtigkeit einzusetzen, und dies möglichst gewaltfrei.
Gleichwohl ist dieser Volkstrauertag kein kirchlicher Gedenktag, sondern vom Staat so verordnet und festgesetzt. Zudem haben wir als Kirche an diesem vorletzten Sonntag im Kirchenjahr schon seit vielen Jahrhunderten ein anders Thema „im Programm“: Das Jüngste Gericht!
Das Jüngste Gericht? Ist dies heute wirklich noch ein Thema, oder nicht doch zu sehr „old-school“? Die meisten wissen doch eh nicht mehr, was das „Jüngste Gericht“ ist - vielleicht etwas zu essen?
Und wenn man tatsächlich noch weiß, dass es sich hier um eine Gerichtsprozess Gottes, bzw. Jesu, handelt, der am Ende aller Tage, am „jüngsten Tag“ über alle Menschen ergeht, in der die Menschen ihr Urteil erfahren sollen, je nachdem, was sie in ihrem Leben getan haben: entweder zur ewigen „Seligkeit“ oder zur ewigen „Verdammnis“ – selbst wenn man dies noch alles weiß, dann stellt sich doch die Frage, ob diese Vorstellung vom „jüngsten Gericht“ noch zeitgemäß ist. Welchen Sinn sollte diese Vorstellung noch haben, wenn nicht nur dazu, die Menschen in Angst, Furcht und Traumata zu versetzen, wie zumindest in der Vergangenheit oft geschehen?!

Dies alles sind berechtigte Einwände, die auch nicht einfach beiseitegeschoben werden können und sollen.
Trotzdem gibt es vielleicht doch ein großes Potential, das im „jüngsten Gericht“ stecken kann, das sehr aktuell, ermutigend und hilfreich für unsere Gegenwart ist.
Im Gleichnis vom Weltgericht aus Matthäus 25 (das wir eben als Evangeliums-Lesung für diesen Sonntag gehört/gelesen haben) wurde ja schon sehr deutlich, welche Konsequenzen der Gedanke an das Weltgericht oder Jüngste Gericht haben kann: nämlich politisch und sozial Brisantes: die konsequente Zuwendung zu den Armen und Bedürftigen, den „geringsten Geschwistern“ Jesu, ja zu Jesus selbst:
Die Hungrigen und Dürstenden satt machen.
Den Nackten Kleidung zur Verfügung stellen.
Den Obdachlosen ein zu Hause geben.
Die Fremden aufnehmen.
Bei den Gefangenen und Kranken zu sein und ihnen die notwendige Hilfe zukommen zu lassen.
Wenn wir nur kurz darüber nachdenken, was dies alles für unser Sozialsystem und unsere Einwanderungspolitik, für unser Wirtschaftssystem und dessen Prioritäten bedeuten würde, dann wird wohl schnell deutlich, welche brisanten, ja geradezu revolutionäre Folgen der Gedanke an das „jüngste Gericht“ haben kann.
Trotzdem bleibt immer noch der Einwand: Wird hier für zwar richtige Ziele nicht doch zu sehr ein moralischer Druck, ja eine Drohkulisse aufgebaut, die eher bedrückend und verängstigend, statt aufbauend und bestärkend ist?
Von daher ist es gut, dass wir in diesem Jahr einen Predigttext für diesen Sonntag bekommen haben, der das Weltgericht nochmal in ein anderes, hoffnungsvolles Licht setzt:

1 Wir wissen:
Wenn unser irdisches Haus,
diese Hütte, abgebrochen wird,
so haben wir einen Bau, von Gott erbaut,
ein Haus, nicht mit Händen gemacht,
das ewig ist im Himmel.
2 Denn darum seufzen wir auch
und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung,
die vom Himmel ist, überkleidet werden,
3 weil wir dann bekleidet
und nicht nackt befunden werden.
4 Denn solange wir in dieser Hütte sind,
seufzen wir und sind beschwert,
weil wir lieber nicht entkleidet,
sondern überkleidet werden wollen,
damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.
5 Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott,
der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.
6 So sind wir denn allezeit getrost und wissen:
Solange wir im Leibe wohnen,

weilen wir fern von dem Herrn;
7 denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.
8 Wir sind aber getrost und begehren sehr,
den Leib zu verlassen
und daheim zu sein bei dem Herrn.
9 Darum setzen wir auch unsre Ehre darein,
ob wir daheim sind oder in der Fremde,
dass wir ihm wohlgefallen.
10 Denn wir müssen alle offenbar werden
vor dem Richterstuhl Christi,
auf dass ein jeder empfange nach dem,
was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.

2. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 5, Verse 1 bis 10

Erst ganz am Ende, im letzten Vers, wird der „Richterstuhl Christi“ genannt, vor dem wir „offenbar“ werden müssen (dies ist auch der Wochenspruch dieses Sonntages), aber nach dem Vorangegangenen ist dies hier weniger eine Drohung, sondern vielmehr eine Verheißung.

Denn bereits vorher hat dieses Weltgericht einer Veränderung bei den Menschen bewirkt, vielmehr eine Verwandlung. Paulus beschreibt dies in den Bildern von einem Wohnungs- und einem Kleiderwechsel: Wir ziehen von einem „irdischen Haus“, dass eher einer brüchigen „Hütte“ gleicht, in den „ewigen, von Gott erbauten Bau im Himmel“.
Ebenso tauschen wir unsere irdische Kleidung, die in Wahrheit eine „Nacktheit“ vor Gott ist, in die „himmlische“ Kleidung um, die uns unsterblich macht – die „Sterblichkeit“ wird „verschlungen vom Leben“.

Nun könnte man dies natürlich erst auf das Leben nach dem Tode beziehen – und dies hat Paulus hier auch im Blick. Auch, aber nicht nur!
Denn diese hoffnungsvollen Aussichten sollen auch schon jetzt, in dieser Welt und in diesem Leben spürbar werden: Wir „wandeln im Glauben“, begleitet von Gottes Geist, um das zu tun, was Gott „wohlgefällt“ – indem wir uns also z. B. gerade den „Geringsten“ unter uns zuwenden, um somit Frieden und Gerechtigkeit in dieser Welt stärker zu machen, die Welt in einem neuen Licht erstrahlen zu lassen.

Dies kommt schließlich auch sehr schön in der Zeichnung Rembrandts zum Ausdruck, die derzeit in der großen Rembrandt-Ausstellung im Frankfurter Städel-Museum zu sehen ist:

Wie immer bei Rembrandt spielt das Licht, die „Lichtregie“ eine große Rolle. Es gibt ganz eindeutig eine „helle“ und eine „dunkle“ Seite. Dabei ähnelte der Bildaufbau frappierend einer traditionellen Weltgerichtsdarstellung:
In der Mitte sehen wir Jesus, „zu seiner Rechten“ (von uns aus gesehen links) ist die Gemeinschaft der Seligen im Licht zu sehen, „zu seiner Linken“ (von uns aus auf der rechten Bildhälfte) die „Verdammten“ in der Finsternis.

Nur gibt es aber einen entscheidenden Unterschied zu den Darstellungen von „jüngsten Gericht“: Jesus steht hier nicht als Weltenrichter im Zentrum, sondern als Segnender, vielleicht auch als Heilender, gerade in Bezug auf die liegende Figur zu seinen Füßen. Die Personen auf der „dunklen Seite“ werden auch nicht in die „ewigen Höllenqualen“ hinausgestoßene, sondern kommen aus dem Dunkel ins Licht! Sie drängen in das Bild hinein, auf Jesus zu, werden immer mehr vom Licht beschienen, das von ihm ausgeht, und man darf sich vorstellen, dass die begründete Hoffnung besteht, dass sie bald auch zu der hellerleuchteten Gruppe, von uns aus gesehen links von Jesus, gehören werden.

Vom Dunkel ins Licht,
vom Leiden zur Erlösung,
von der Verzweiflung zu neuer Hoffnung.
Vom (selbst-)zerstörerischen Hass zur Liebe,
vom Krieg zum Frieden.

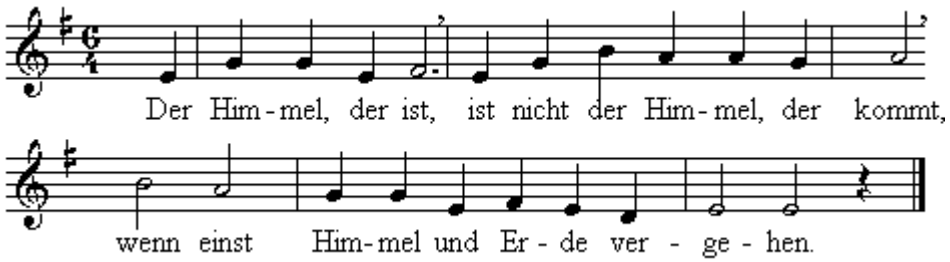
Alles dies ist in dieser kleinen Zeichnung Rembrandts enthalten, die wohl nicht zuletzt deshalb schon zu seinen Lebzeiten so bliebt wurde, dass viele Menschen viel Geld ausgaben, um sie zu erwerben – daher der Name „Hundertguldenblatt“.
Und damit kommt diese kleine Zeichnung auch der Botschaft dieses „Doppel-Sonntages“ sehr nahe: Das „jüngste Gereicht“ als Ansporn und Ermutigung, diese Welt heller und friedlicher zu machen, ein Anliegen, das gerade an einem Volkstrauertag im Zentrum stehen sollte.

Gott begleitet uns auf diesem Weg ins Licht, er „lenket unsere Füße auf den Weg des Friedens“ und sorgt dafür, dass (wie wir gleich singen werden) der „Himmel, der kommt“, schon jetzt „die Erde, die ist“, „grüßt“, „wenn die Liebe das Leben verändert.“

Amen!

Nachdenken über die Predigt: *Wo stimmen Sie zu? Wo möchten Sie widersprechen?*

Lied: EG 153, Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt



2 Der Himmel, der kommt, das ist der kommende Herr, wenn die Herren der Erde gegangen.

3 Der Himmel, der kommt, das ist die Welt ohne Leid, wo Gewalttat und Elend besiegt sind.

4 Der Himmel, der kommt, das ist die fröhliche Stadt und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.

5 Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist, wenn die Liebe das Leben verändert.

T: Kurt Marti
M: Winfried Heurich

Fürbittengebet
Gott, wir bitten für die Trauernden aller Völker,
die Angehörige durch Krieg und Gewalt verloren haben
und verlieren:
In Syrien, in Afghanistan, in so vielen Kriegsgebieten auf der Welt
So viel Gewalt.
So viel Willkür.
So viel Unrecht.
Sei bei den Verwundeten.
Nimm die Toten zu dir.
Lass uns nie gleichgültig werden.

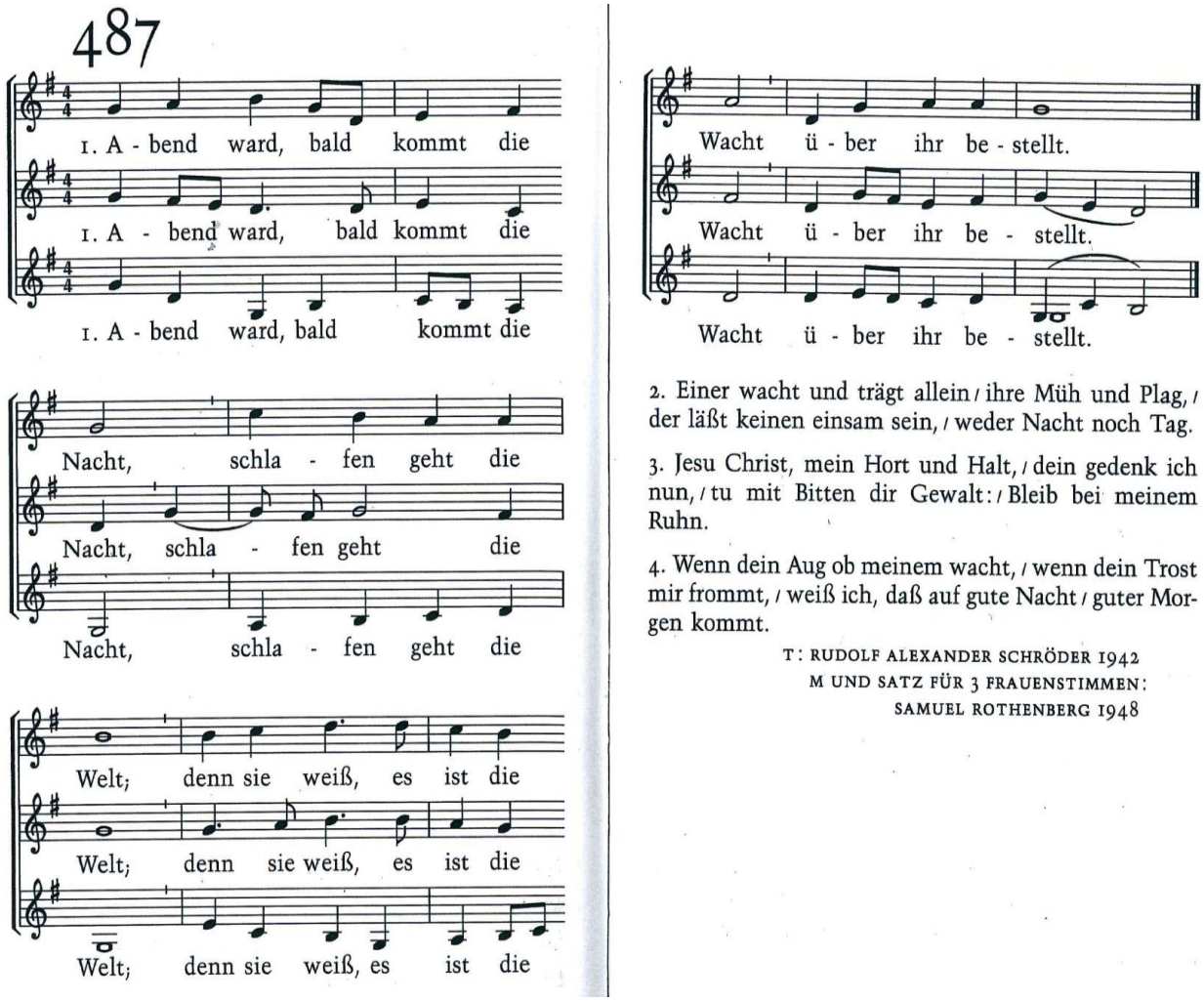
Am Volkstrauertag bitten wir für die Völker der Welt:
Stärke gemeinschaftliches Handeln vor nationalen Alleingängen.
Sei bei denen, die dafür arbeiten:
In der EU in Brüssel.
Bei der UNO in Genf oder New York.
Bei der Afrikanischen Union in Addis Abbeba.
Lehre Geduld und Hartnäckigkeit für eine gerechtere Weltwirtschaft,
für mehr Vertrauen in Friedensverhandlungen statt in Waffen.

Gott aller Völker, eine Erde hast du uns gegeben.
Wir sind nicht allein auf ihr,
auch wenn wir uns oft so gebärden.
Wir bitten wir für die anderen Erdenvölker:

die Tiere und Pflanzen,
belebte Materie, Wasser, Luft und Wind
und für uns, kleiner Teil des großen Ganzen
um Zukunft und Umkehr.

Geleite uns vom Dunkle ins Licht, richte unsere Füße auf den Weg des Friedens!
Bewahre uns Gott, in Zeit und Ewigkeit.

Vater Unser *(dazu können Sie aufstehen und zum Segen gleich stehen bleiben)*

Segensgebet
*Eine*r oder Alle:* Gott, segne uns und behüte uns!
Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!
Gott, hebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden! - *Alle: „*Amen.“

Lied: EG 487 Abend ward, bald kommt die Nacht